

Hausgottesdienst am Sonntag Judika
29. März 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.
Wir zünden eine Kerze an.
Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.
Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.
Schenke mir deinen Heiligen Geist.
Amen.

Einleitung zum Sonntag

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. *Matth 20,28*

Judika“ – Schaffe mir Recht – heißt dieser Sonntag. Mit ihm beginnt die Passionszeit im engeren Sinne (kein „Ehre sei dem Vater...“ nach dem Psalm). Leitbild an diesem Sonntag ist das „Lamm Gottes“: in der Epistel ist die Rede von Jesus als dem, der freiwillig sein Leben für uns hingab im Gehorsam an Gott, im Evangelium redet er selbst davon, dass er sein Leben hingibt als „Lösegeld für die Vielen“, das meint biblisch „für alle“. Durch seinen Leidensweg dient er den Menschen, indem er ihnen den Weg zu Gott neu eröffnet – auch heute wieder, indem er sein Wort an uns richtet und uns neu seiner Liebe und Treue versichert.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Gelobt sei deine Treu CoSi 338

1 Gelobt sei deine Treu, die jeden Morgen neu uns in den Mantel deiner Liebe hüllt, die jeden Abend wieder, wenn schwer die Augenlider, das schwache Herz mit Frieden füllt.

2 Wir wolln dem Namen dein im Herzen still und fein lobsingen und auch laut vor aller Welt. Nie hast du uns vergessen, schenkst Gaben unermessen, tagtäglich deine Hand uns hält.

3 Kleidung und Brot gibst du, der Nächste Ruh dazu, und stellst am Morgen über jedes Dach des Taggestirns, das helle; und mit der güldnen Welle des Lichts nimmst du das Ungemach.

4 Gelobt drum deine Trau, die jeden Morgen neu uns deine abgrundtiefe Liebe zeigt. Wir preisen dich und bringen dir unser Lob mit Singen, bis unser Mund im Tode schweigt.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

„Schaffe mir Recht, Gott.“ Diese Bitte hat diesem Passionssonntag den Namen gegeben. Unrecht gibt es genug auf der Welt, Unrecht, das wir leiden müssen, und Unrecht, das wir anderen tun. Beides bringen wir vor Gott und bitten ihn um Heilung und Vergebung:

Barmherziger Gott und Vater, schaffe Recht zwischen Dir und uns, zwischen den Menschen, die uns Unrecht zugefügt haben und denen, denen wir Unrecht getan haben. In Deinem Sohn Jesus Christus hast Du Versöhnung geschaffen und allen Streit geschlichtet.

Darum bitten wir Dich um Vergebung und um Heilung unserer Beziehung zu Dir und zu anderen Menschen. Schenke uns jetzt ein offenes Herz für dich.
Amen.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 028)

Richte mich, Gott, führe meine Sache und errette mich!
Denn du bist der Gott meiner Stärke.

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist in mir so unruhig?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. (Psalm 43)

(kein Gloria patri)

Kyrie

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

Gebet des Tages

Barmherziger Vater! In unserer Welt begegnet uns so viel Krankheit, Elend, Irrtum und Schuld. Du aber bleibst nicht verborgen. Du redest zu uns durch deinen Sohn in der Sprache deiner Liebe. Er will uns retten. Er leidet und stirbt an unserem Eigensinn.

Erlöse uns, Gott, fang neu mit uns an, damit wir frei werden von uns selbst und unseren Ängsten, und offen werden für dich und unsere Nächsten, um der Liebe Christi willen, heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief an die Hebräer im 5. Kapitel.

7 Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. 8 So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. 9 Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden.

(Hebräer 5, 7-9)

Lied Das Kreuz ist aufgerichtet ELKG 426 / EG 94

1 Das Kreuz ist aufgerichtet, der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde der Schöpfer selber zum Entgelt.

2 Er wollte, dass die Erde zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich, der sollte wiederbringen,
die sonst verlorengingen, dafür gab er zum Opfer sich.

3 Er schonte den Verräter, ließ sich als Missetäter
verdammten vor Gericht, schwieg still zu allem Hohne,
nahm an die Dornenkrone, die Schläge in sein Angesicht.

4 So hat es Gott gefallen, so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein, der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen, die Liebe will verborgen sein.

5 Wir sind nicht mehr die Knechte der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei. Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldet. Auch wir sind Söhne und sind frei.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Sonntag Judika lesen wir bei Markus im 10. Kapitel:

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.
(Markus 10, 35-45)

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Herr, wie so groß ist deine Liebe am Kreuz CoSi 321

Herr, wie so groß ist deine Liebe am Kreuz, die du den Menschen unterm Kreuze erweist! Ja, diese Liebe ist so unfassbar reich, wird allen Menschen auf der Erde zuteil.

Herr, dein Erbarmen ist groß. Herr, dein Erbarmen ist groß. Dein Erbarmen ist größer als Menschen verstehn, Herr, dein Erbarmen ist groß.

Ja, auch für mich gabst du dich hin in den Tod. Dein Leib zerbrach in großen Schmerzen und Not. Du gabst dein Leben für uns alle dahin und hast im Sterben unsre Sünden verziehn.

Herr, dein Erbarmen ist groß. Herr, dein Erbarmen ist groß. Dein Erbarmen ist größer als Menschen verstehn, Herr, dein Erbarmen ist groß.

Predigt zu Hebräer 13,12-14

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Liebe Gemeinde!

Es waren einmal zehn Bauern, die gingen miteinander über das Feld. Sie wurden von einem schweren Gewitter überrascht und flüchteten sich in einen halb zerfallenen Tempel. Der Donner aber kam immer näher, und es war ein Getöse, dass die Luft ringsum zitterte. Kreisend fuhr ein Blitz fortwährend um den Tempel her. Die Bauern fürchteten sich sehr und dachten, es müsse wohl ein Sünder unter ihnen sein, den der Donner schlagen wolle. Um herauszufinden, wer es sei, machten sie aus, ihre Strohhüte vor die Tür zu hängen; wessen Hut weggeweht werde, der solle sich dem Schicksal stellen.

Kaum waren die Hüte draußen, so ward auch einer weggeweht, und mitleidlos stießen die anderen den Unglücklichen vor die Tür. Als er aber den Tempel verlassen hatte, da hörte der Blitz zu kreisen auf und schlug krachend ein. Der eine, den sie verstoßen hatten, war der einzige Gerechte gewesen, um dessentwillen der Blitz das Haus verschont hatte. So mussten die neun ihre Hartherzigkeit mit dem Leben bezahlen. So lautet ein chinesisches Märchen.

Unser Predigtwort heute handelt auch von einem, der vor die Tür bzw. vors Tor geschickt wird. Auch die Menschen damals halten ihn für den, der voller Sünde ist und den man deswegen besser los wird. Und auch er wird hinausgeschickt, damit, die die sich innerhalb der Mauern befinden, nicht nur vermeintlich, sondern wirklich am Leben bleiben.

Draußen vor der Tür: Das ist ein ganz schlechter Ort. Es ist demütigend, vor die Tür gesetzt zu werden, nicht nur für den Bauern im chinesischen Märchen.

Sondern auch für alle anderen und auch für Jesus. Er ist plötzlich ein Außenseiter, ein Ausgeschlossener, ein Ausgestoßener, der sich außerhalb der sicheren Stadt, außerhalb menschlicher Gemeinschaft vorfindet.

Allerdings ist im biblischen Zusammenhang, im Leben Israels, besonders im religiösen Sinn, diese Ortsangabe noch viel schwerwiegender und schmerzlicher: „Draußen vor dem Tor“ - dahin wurden die Aussätzigen vertrieben, damit man sich nicht infizierte. „Draußen vor dem Tor“ wurden in Jerusalem die Kadaver der Opfertiere entsorgt, „Draußen vor dem Tor“ - das ist die Müllhalde des Tempels. „Draußen vor dem Tor“ - da ist die Hinrichtungsstätte, Golgatha. „Draußen vor dem Tor“ - da wird exekutiert, dass einer endgültig, ein für alle Mal sein Leben verwirkt hat; da wird das Urteil vollzogen, dass jemand nicht mehr in die menschliche Gesellschaft gehört; da wird bekräftigt und vorgeführt, dass ein Mensch für alle Zukunft von allem abgeschnitten ist, was Menschsein ausmacht.

Denn ausgestoßen ist er, weil er außerhalb der Regeln, außerhalb des Rechts steht, ein „Outlaw“ eben, ein Gesetzloser. So geht es Jesus am Karfreitag. Da findet er seinen Platz auf einem Abfallhaufen, auf einer „Entsorgungs“- , weil Hinrichtungsstätte auf Golgatha.

Es sieht so aus, als wäre er nun wirklich am Ende, als wäre jetzt alles aus, als wäre er tatsächlich erledigt - und das, wofür er stand und eintrat, mit ihm. Aber es so zu sehen, wäre sehr oberflächlich.

Der Schreiber des Hebräerbriefs schaut denn auch tiefer, und lässt uns entdecken, welche weit reichenden Zusammenhänge hier zu beobachten und zu beachten sind. Denn: Jesus Christus an der Stelle, auf dem Platz, wohin die Opfertiere des Tempels geschmissen wurden, das heißt: Er ist der, der an die Stelle dieser Sühneleistungen des Alten Bundes tritt. Er ist der, der diese Opfervollzüge durch seine Hingabe ablöst. Er ist der, der sich bis zum letzten hingibt, der kein Opfer scheut, der sich für keinen Einsatz zu schade ist.

Denn eins will er, eins soll er, eins tut er: Jesus Christus bringt sich ganz ein, damit wir mit Gott ins Reine kommen. Jesus Christus gibt sich ganz auf, damit wir bei Gott aufgehoben sind. Jesus Christus lebt seinen Auftrag hingebungsvoll - indem er sich sogar nach draußen in den Tod begibt.

Hingabe und Opfer: Es ist ja nicht so, dass er seinen verdienten Tod stirbt, sondern unsern.

Hingabe und Opfer: Es ist ja nicht so dass er zu Recht hingerichtet wird, sondern an unserer Stelle.

Hingabe und Opfer: Es ist ja nicht so, dass er verdientermaßen ums Leben gebracht wird, sondern stellvertretend für alle, die mit Gott im Streit, im Kampf im Widerspruch und

Gegensatz, in Feindschaft leben; stellvertretend für die, die nur mit Gleichgültigkeit auf Gott reagieren, ohne ihn meinen leben zu können, und damit doch gegen ihn stehen.

Dieser Einsatz führt Jesus Christus in die Außenseiterrolle, sein Eintreten für uns bringt ihm den Ausschluss aus der menschlichen Gemeinschaft ein. Aber gerade so vollbringt er, was uns mit Gott ins Reine bringt. Gerade so vollzieht er, was uns mit Gott versöhnt. Gerade so verwirklicht er, was uns Gott nahe bringt: „Draußen vor dem Tor“.

Auch die Menschen, denen das Leben schwer ist – die sind oft draußen, abseits. Wir leben in einem Land, in dem Menschen am Rand stehen, nicht dazu gehören: Menschen in Armut. Einsame Menschen. Menschen ohne Perspektive. Ohne Ausbildung. Menschen, die ihr Leid verstecken. Menschen, die übersehen werden. Menschen leben am Rand. „Draußen vor dem Tor.“

Es ist schwer, dem Leid entgegenzutreten. Dem Leid am Rand. Dem Leid mittendrin. Dem Leid der anderen. Dem eigenen Leid. Wenn wir dem Leid entgegentreten, müssen wir unsere Sicherheiten aufgeben. Wenn wir hinausgehen, die Augen öffnen und dem Leid in das Gesicht sehen, begegnen wir der Zerbrechlichkeit des Lebens, auch der Zerbrechlichkeit unseres eigenen Lebens. Wenn wir hinausgehen und uns dem Leid aussetzen, liefern wir uns aus. Wir spüren unsere Ohnmacht und müssen aushalten, dass wir nichts tun können.

Entgegen dem Ruf des Hebräerbriefes nach draußen zu gehen, kommt uns derzeit der Aufruf entgegen: „Bleibt zu Hause!“ Seitdem das Corona-Virus ausgebrochen und auch in Europa angekommen ist, vergeht kein Tag, an dem dieser Aufruf nicht millionenfach zu hören und zu lesen ist.

Belegschaften von Krankenhäusern teilen via Social Media ein Foto, auf dem sie mit Plakaten darauf aufmerksam machen: „Wir bleiben für euch da! Bleibt ihr für uns zu Hause!“ Profilbilder sind mit dem Hashtag „StayAtHome“ versehen. Jeder Politiker, jeder Prominente äußert sich entsprechend. Sich diesem Ruf zu entziehen ist im Grunde genommen nicht möglich, sich ihm zu widersetzen töricht und durchaus gefährlich.

Dennoch ist dieser Satz nicht für jeden einfach nachzuvollziehen! „Bleibt zu Hause!“ Wie kommt dieser Satz bei Obdachlosen an? Bei Flüchtlingen? Bei Einsamen? Für die einen bedeutet er nicht mehr als eine ungewöhnliche, sicher herausfordernde Einschränkung von alltäglichen Lebensgewohnheiten. Vergessen wir dabei aber nicht jene, denen die Decke schon in normalen Zeiten auf den Kopf fällt, die sowieso schon keine sozialen Kontakte haben ... und übersehen wir nicht diejenigen, die kein Dach über den Kopf haben, deren Zuhause die Straße ist, die ihre Heimat verlassen mussten. Sie haben es eh schon schwer und müssen nun, da das öffentliche Leben heruntergefahren wird, mit noch weniger Unterstützung leben.

„Hier auf der Erde gibt es keinen Ort, der wirklich unsere Heimat wäre und wo wir für immer bleiben könnten.“ Für jene, die eh kein Dach über dem Kopf haben oder für

Menschen, die sich einsam fühlen, wiegt dieser Vers aus dem Hebräerbrief nun besonders schwer ...

Ganz anders wirkt er sicher auf all jene, die zwar ein Zuhause haben, aber kaum noch dort sind, weil sie an anderer Stelle für uns etliche Überstunden machen. Die Ärzte und Krankenschwestern, das Pflegepersonal, aber auch die Angestellten in den Einkaufsläden, die Postboten etc., all jene, die dafür Sorge tragen, dass wir weiterhin gut versorgt sind. Ja, sie machen ihren Job. Aber sie gehen dabei oft weit über das hinaus, was wir von ihnen einfordern könnten. Hoffentlich vergessen wir das nicht zu schnell wieder, wenn diese Krise einmal überstanden sein wird.

In einer Talkshow hörte ich einen Soziologen sagen, dass es das erste Mal in der Menschheit sei, dass fast die ganze Welt massive Einschränkungen hinnimmt, um das Leben der Schwächeren – der Alten und der Vorerkrankten – zu schützen. Ist dem so? Wenn ja, hätten wir jedenfalls einen ersten Schritt in die richtige Richtung getan.

Jesus hat diesen Schritt schon vor uns getan, als er nach draußen vors Tor gegangen ist. Um uns Schwächere zu schützen, um uns an unserer Seele und vor Gott Obdachlose und Flüchtlinge und Kranke zu schützen, hat Jesus dort gelitten.

So lasst uns nun immerhin gedanklich hinausgehen zu ihm. Indem mir die Passionszeit erlaubt, gedanklich ein Stück mit Jesus mit zu gehen, erlaubt sie mir den Blickwechsel von drinnen nach draußen, selbst dann wenn ich, um den anderen zu schützen, lieber drinnen bleibe.

Denn Christus verbindet das Drinnen und Draußen. Christus verbindet Schuld und Vergebung. Christus verbindet Tod und Leben. Christus verbindet den Schmerz und die Hoffnung. Christus verbindet sich Sorge und die Geborgenheit, die Angst und den Trost. In unsere Enge ist er gekommen, um uns Weite schmecken zu lassen. Für uns macht er sich zum Opfer, damit wir niemanden zum Opfer machen müssen – uns selbst nicht und andere nicht. Christus verbindet, was bei uns auseinanderfällt.

Die ausgestreckten Arme des Gekreuzigten spannen einen Bogen von meiner Enge zur Weite Gottes, von meiner Gefangenschaft zur Gnade Gottes, von meiner Angst zum Trost Gottes, von meiner Schuld zum Neubeginn Gottes. Christus verbindet, was uns auseinanderfällt.

Es ist Freiheit, Geborgenheit, Trost, Zuversicht und Hoffnung, die Gott uns durch das Leiden und Sterben und die darauffolgende Auferstehung Jesu Christi schenken will.

Denn wir haben hier in der Tat keine bleibende Stadt. Aber nicht aus Gründen der allgemeinen Vergänglichkeit dieser Welt und unseres Lebens, die uns in diesen Tagen besonders bewusst wird, sondern weil Gott seinen Christus zu uns gesandt hat, um uns auf den Heimweg zu ihm zurück zu bringen.

Diesen Christus dürfen wir vor Augen und sein Wort im Ohr haben, damit wir eine Sehnsucht in uns haben nach einer Stadt, die noch keiner von uns mit eigenen Augen gesehen hat.

Wir leben in der Gegenwart in der gleichen Stadt, in der alle anderen auch leben, haben gleiche Sorgen, gleiche Nöte wie alle anderen auch. Aber für die Zukunft erwarten wir unsere Seligkeit in einer Stadt, die frei ist von Sorgen, von Nöten, von Krankheit, von Leid, von Tränen.

Und in der Zwischenzeit, während wir „drinnen bleiben“, da brauchen wir nicht tatenlos zuschauen, sondern können, durch diesen Trost geborgen, aus uns hinausgehen und die Anderen, die wirklich Aussätzigen, Obdachlosen, Flüchtlinge und Kranken, ja alle Sorgenvollen im Gebet vor Gott bringen. Amen!

(Michael Hüstebeck)

Lied Wir träumen von dem gelobten Land CoSi 387

1 Wir träumen von dem gelobten Land und suchen die neue Stadt, die keine Zerstörung und Kriege kennt, die keine Zerstörung und Kriege kennt, die Gott verheißen hat, die Gott verheißen hat.

Refrain:

Du, Herr unserer Träume und Ängste. du Herr unserer Träume und Ängste, sprich dein Wort: Fürchte dich nicht! Dein Wort: Ich bin bei dir!

2 Wir träumen von dem gelobten Land und suchen die feste Stadt, wo keiner verlassen und einsam ist, wo keiner verlassen und einsam ist, die Gott verheißen hat, die Gott verheißen hat.

3 Wir träumen von dem gelobten Land und von der ersehnten Stadt, wo Trauer zu Hoffnung und Freude wird, wo Trauer zu Hoffnung und Freude wird, die Gott verheißen hat, die Gott verheißen hat.

4 Wir träumen von dem gelobten Land und sehen nur Wüstensand. Herr, zeige uns Wege und führe uns, Herr zeige uns Wege und führe uns, Herr reich uns deine Hand, Herr, reich uns deine Hand.

Fürbittgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater!
Herrlich ist die Welt, in der wir leben dürfen.
Unberechenbar sind die Wege, die du uns führst.
Heilig ist dein Name, voller Macht und voller Gnade.

Am Kreuz Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Bruders, hast du dem Tod die Macht genommen.

Darum bitten wir dich für alle,
die im Schatten des Todes leben:
für die Alten und Kranken und die Sterbenden,
für die Armen und die Hungernden,
für die Unterdrückten und die Gefolterten,
für die Einsamen und die Verzweifelten,
für alle, die eine neue Heimat suchen,
für bedrohte Geschöpfe und die geschändete Erde;
stehe denen bei, die zu helfen versuchen,
zeige deine Macht im Leben und im Sterben der Menschen.

Von ganzem Herzen flehen wir, dass die Epidemie überwunden wird. Wir bitten, dass die medizinischen Einrichtungen und Ressourcen den aktuellen Anforderungen gerecht werden können. Wir bitten, dass die Zahl der Infizierten zurückgehen möge.

Am Kreuz Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Bruders, hast du alle Klagen erhört und alle Gottlosigkeit überwunden.

Darum bitten wir dich für alle,
die erfüllt sind von Hochmut oder von Angst:
für die Suchenden, dass sie dich finden,
für die Mächtigen, dass sie Demut lernen,
für die Klugen, dass sie weise werden,
für die Reichen, dass sie abgeben können,
für alle vom Wahn Besessenen, dass sie die Wirklichkeit ertragen lernen;
wehre allem Bösen, befördere das Gute,
begrenze die Prüfungen, durch die wir hindurch müssen;
zeige deine Macht im Leben und im Sterben der Menschen.

Gib den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft Klarheit und Besonnenheit für richtige Entscheidungen. Wir danken für alle, die gewissenhaft die Versorgung und Infrastruktur unseres Landes aufrecht erhalten. Segne sie für ihren Dienst an uns.

Am Kreuz Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Bruders, hast du allen Völkern der Erde dein Heil geschenkt.

Darum bitten wir dich für alle, die dein Wort verkündigen, dass sie sich nicht verunsichern lassen durch Entwicklungen in der Gesellschaft, durch Ängste und Sorgen in der Kirche, durch Eitelkeit und Menschenfurcht.

Stärke alle, die im Glauben an das Evangelium von Jesus Christus angefochten sind oder verfolgt werden und schaffe ihnen Schutz und Hilfe.

Erhöre, die zu dir rufen.

Segne das Werk unserer Hände. Lass uns nicht vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk von dir ist.

Auf unserer Wanderschaft, Herr, warten wir auf dein Reich.

In unserer Bequemlichkeit brauchen wir manchmal deine Härte.

In unserer Hartherzigkeit verändert uns dein Erbarmen.

In unserem Sterben tröstet uns dein Kreuz.

Unser Ende ist der Anfang des Lebens.

Von dir, Herr, kommt alles.

In dir, Herr, ist alles.

Zu dir, Herr, geht alles.

Ehre und Lob und Anbetung sei dir, dem ewigen und einzigen und allmächtigen Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Holz auf Jesu Schulter ELKG 536 / EG 97

1 Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2 Lasset uns Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3 Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4 Lasset uns Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5 Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6 Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr. Ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr,
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen